Besuch der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau

Am Morgen des 26. Januar fuhren wir, 22 Oberstufenschüler der Albert-Einstein-Schule, im Rahmen von *Schule ohne Rassismus* und des *Jugendbildungswerks der Stadt Schwalbach* nach Dachau, um die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers zu besuchen.
In der Jugendherberge angekommen, die Teil der Gedenkstätte ist, wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, um an unserem ersten Workshop teilzunehmen. Dieser wurde von zwei Referenten der Gedenkstätte gehalten. Der Workshop gab uns die Möglichkeit uns in der Gruppe einzufinden und anschließend eine Einleitung in das Thema zu erhalten. Den Referenten war besonders wichtig zwischen dem damaligen Konzentrationslager und der heutigen Gedenkstätte zu unterscheiden und uns für die verschiedenen Begriffe und deren Bedeutung zu sensibilisieren.
Nach einer Pause teilten wir uns in Gruppen auf und beschäftigten uns mit verschiedenen Themen bezüglich des Konzentrationslagers wie dessen Aufbau, den Häftlingen und den Tätern. Hierbei folgten wir dem Erinnerungspfad durch die Stadt Dachau und dessen Informationstafeln. *
Der nächste Tag begann mit einem Besuch mit anschließender Führung durch die Gedenkstätte des Konzentrationslagers. Sie begann auf dem Appellplatz, auf dem zahlreiche Demütigungen, Folterungen und Ermordungen von Häftlingen stattfanden, um die anderen Häftlinge zu terrorisieren.

Anschließend besichtigten wir das sogenannte „Wirtschaftsgebäude“, in dem die qualvolle und entmenschlichende Registrierung der Häftlinge stattfand. Ihnen wurden die Haare abrasiert, sie wurden in Desinfektionsmittel getaucht, was wegen der Rasierwunden sehr schmerzhaft war, sie erhielten einheitliche, primitive Häftlingskleidung und ihre Namen wurden durch Nummern ersetzt. Die Registrierung war oft mit körperlichen Misshandlungen verbunden. Auf dem Hof hielten wir am Kunstwerk und internationalen Mahnmal des Künstlers Nandor Glid. Dieses schließt

erschreckenderweise homosexuelle, „asoziale“ und kriminelle Opfer der Nationalsozialisten aus, die auch noch nach der Befreiung 1945 diskriminiert wurden und teilweise weiter in Gefangenschaft leben mussten. Der Künstler hatte diese Gruppen zwar in seinem Entwurf bedacht, musste sie jedoch gezwungenermaßen entfernen. Die grausame Behandlung dieser Gruppen durch die Nationalsozialisten wurde als gerechtfertigt angesehen. Mittlerweile gibt es in der Ausstellung der Gedenkstätte einen Raum des Gedenkens, in dem auch diesen Opfern Denkmäler gewidmet sind.

Danach besichtigen wir die Baracken, die für 6000 Häftlinge ausgelegt waren. Während des Krieges wurden allerdings so viele Menschen nach Dachau deportiert, dass in einem klassenzimmergroßen Raum 500 Menschen unter katastrophalen hygienischen Bedingungen leben mussten. Dadurch verbreiteten sich Parasiten und mit ihnen auch Krankheiten unter den Häftlingen. Diese verliefen aufgrund der körperlichen Verfassung, der Mangelernährung und der nicht vorhandenen medizinischen Versorgung oft tödlich.

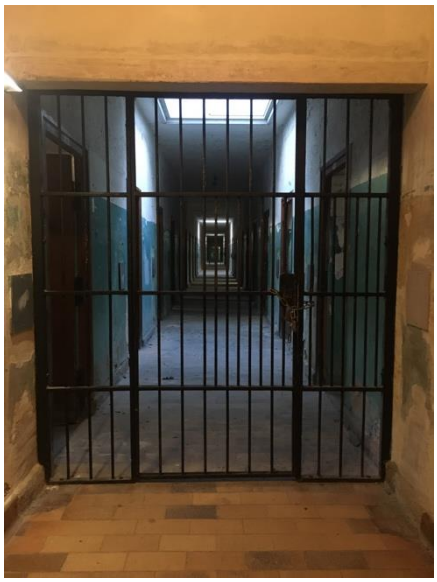
Abschließend schauten wir uns auch das Krematorium an, in dem zahlreiche Menschen nach ihrer Ermordung eingeäschert wurden.

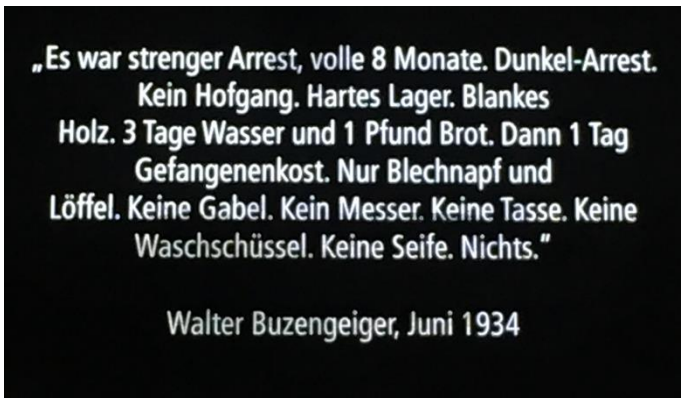
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:KZ_Dachau_Denkmal_Der_unbekannte_H%C3%A4ftling.jpg

Dort gab es auch Gaskammern, die als „Brausebad“, also ein Duschraum, getarnt wurden. Es ist historisch nicht bewiesen, jedoch wahrscheinlich, dass dort auch sowjetische Kriegsgefangene vergast wurden. Die Besichtigung der Innenräume war jedoch freiwillig.

Am Nachmittag besichtigten wir eine weitere Gedenkstätte in Herbertshausen. Hierbei handelt es sich um einen nahegelegenen Schießplatz der SS, auf dem 4000 sowjetische Kriegsgefangenen systematisch erschossen wurden. Viele dieser Menschen waren sehr jung, einer war zum Zeitpunkt seines Todes gerade einmal sechzehn Jahre alt. Bis heute ist ein Großteil der Opfer nicht identifiziert, aber es wird weiter daran geforscht.

An den Ermordungen waren zahlreiche Institutionen und Personen beteiligt unter anderem Dolmetscher, die „Reichsbahn“ und die SS. Wir diskutierten über die Schuldfrage, die sich nicht eindeutig beantworten lässt. *
Der letzte Tag begann mit einer Besichtigung des Gefängnisses des Lagers. Dort waren von den Nationalsozialisten als wichtig eingestufte Gefangene, untergebracht wie hohe Geistliche, Politiker und Georg Elser. Dieser hatte einen Bombenanschlag auf Hitler verübt und man wollte wahrscheinlich einen Scheinprozess in London mit ihm durchführen, um der Welt zu zeigen, dass das nationalsozialistische Deutschland ein rechtsstaatliches Regime sei.
Es wurden dort aber auch Häftlinge gefoltert, die sich in den Augen der Wärter falsch verhalten haben. Sie mussten mehrere Tage in Stehzellen verbringen oder waren über mehrere Monate in Dunkelhaft eingesperrt.





Zum Abschluss besichtigten wir noch selbstständig die Ausstellungen des Konzentrationslagers.
Die Gedenkstättenfahrt war sehr informativ, aber auch sehr emotional. Der Umgang mit dem Thema in der Gruppe und von den Referenten war sehr respektvoll und aufgeklärt. Wir hoffen, dass auch anderen Jahrgängen diese Fahrt ermöglicht wird, da diese Bildung besonders in der heutigen Zeit sehr wichtig ist.

Ein Bericht von Heidi Benner und Viktoria Schmidt